

MEER DER LERNBARRIEREN

Die Inspiration für diese Aktivität stammt aus niederländischen Gemälden des 17. Jahrhunderts. Die dort dargestellten Schiffe auf stürmischer See symbolisierten oft Menschen, die im Leben mit verschiedenen Hindernissen konfrontiert sind und gegen sie ankämpfen. Die Teilnehmenden erstellen eine symbolische Visualisierung von Schwierigkeiten beim Lernen mithilfe farblich gekennzeichnete Wellen.

Modul 2 – Aktivität 1

Dauer: 10 min

Art der Aktivität: Praktische Übung

Arbeitsformat: Einzelarbeit



Lernziele

Durch diese Aktivität werden die Teilnehmenden:

- interne und externe Faktoren identifizieren, die das Lernen erschweren.
- zwischen persönlichen Eigenschaften und Umweltbarrieren unterscheiden.
- Darüber hinaus werden sie darüber reflektieren, wie Lernbarrieren den Zugang zu Bildung und Jugendangeboten beeinflussen.



Benötigte Materialien & Ressourcen

- „Wellen“ in zwei Farben (z. B. blau und grün)
- Stifte, Marker oder Buntstifte
- Platz, um das „Meer“ zu gestalten (z. B. Boden, Wand, Flipchart oder Tisch)
- Optional: Klebeband oder Klebepunkte, falls das Meer an einer Wand oder auf einer vertikalen Fläche gestaltet wird



Erfolgsindikatoren

- Die Teilnehmenden benennen relevante interne und externe Lernbarrieren.
- Das „Meer“ besteht aus Wellen mit einer ausgewogenen Vielfalt an Faktoren.
- Die Teilnehmenden zeigen Engagement.
- Die Teilnehmenden sind sich der breiten Bandbreite von Lernschwierigkeiten bewusst.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

○→○→○ Schritt-für-Schritt

Schritt 1 – Einführung (3 min)

Die Trainerin / der Trainer:

- stellt die Aktivität vor
- erklärt die Rolle der Teilnehmenden
- erläutert, wie das Endergebnis aussehen wird

Schritt 2 – Hauptaktivität (5 min)

Jede Person erhält mehrere Papierwellen in zwei Farben:

Anweisungen durch die Trainerin/den Trainer:

- Auf blaue Wellen schreibt ihr interne Faktoren, die das Lernen erschweren (z. B. schnelle Ermüdung, Konzentrationsschwierigkeiten, Angst, Dyslexie)
- Auf grüne Wellen schreibt ihr externe Faktoren (z. B. laute Umgebung, komplexe Sprache, fehlende Unterstützung, Zeitdruck)
- Pro Welle wird ein Faktor notiert.

Anschließend legen die Teilnehmenden ihre Wellen auf die gemeinsame Fläche. So entsteht nach und nach ein gemeinsames „Meer der Lernbarrieren“.

Schritt 3 – Abschluss / Gruppendiskussion (2 min)

Die Trainerin / der Trainer leitet eine kurze Diskussion und stützt sich dabei auf die folgenden Fragen:

- Welche Art von Wellen kam am häufigsten vor?
- Welche Barrieren haben euch überrascht?
- Welche Barrieren könnten reduziert oder beseitigt werden?

Wichtige Punkte:

- Niemand ist mit seinem Problem alleine!
- Es gibt Dinge, an denen wir arbeiten und die wir verändern können.
- Es gibt aber auch Barrieren, die wir gemeinsam angeben und strukturell verändern müssen.

Verbindung zur Theorie / Inklusive Praxis:

- Es gibt viele – oft einfache – Möglichkeiten, Menschen mit Lernschwierigkeiten zu unterstützen.



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Wellen-Vorlage:



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

QUIZ ZUM EINFLUSS DER LESEKOMPETENZ

Bei diesem interaktiven Quiz werden Rohdaten auf teilnehmer:innenfreundliche Weise präsentiert. Anstatt Fakten und Zahlen direkt zu präsentieren, werden die Teilnehmenden gebeten, diese zu erraten. Gleichzeitig dient es als Aktivierung nach einer längeren Phase des Zuhörens.

Modul 2 – Aktivität 2

Dauer: 10 min

Art der Aktivität: Wissensquiz

Arbeitsformat: Einzelarbeit



Lernziele

- Zentrale soziale, wirtschaftliche und bildungsbezogene Auswirkungen geringer Literalität erkennen.
- Über die Folgen geringer Literalität für Jugendliche und Erwachsene reflektieren.
- Geringe Literalität im größeren gesellschaftlichen Zusammenhang betrachten.



Benötigte Materialien & Ressourcen

- Smartphone oder digitales Gerät für die Teilnehmenden
- Internetverbindung
- Interaktives Quiz-Tool (z. B. Mentimeter, Wooclap, Kahoot) – das Quiz muss im Voraus vorbereitet werden

Praktischer Tipp: Bevor die Teilnehmenden das Quiz starten, testet es selbst und bittet einige andere Personen (Familie, Freund:innen, Kolleg:innen), zu prüfen, ob alles einwandfrei funktioniert. Für eine Offline-Version: Präsentationsfolien mit den Quizfragen



Erfolgsindikatoren

- Hohe Beteiligung während des Quiz
- Aktive Reaktionen und Diskussionen nach der Auflösung der Antworten
- Die Teilnehmenden zeigen ein erhöhtes Bewusstsein für Themen rund um Literalität



○→○→○ Schritt-für-Schritt

Schritt 1 – Einführung (2 min)

Erklärt den Teilnehmenden, dass das Quiz auf realen Forschungsdaten basiert und darauf abzielt, die oft unsichtbaren Folgen geringer Literalitätskompetenzen sichtbar zu machen. Betont, dass es sich nicht um einen Test handelt, sondern um eine Möglichkeit, Neugier zu wecken und gemeinsam zu lernen.

Schritt 2 – Hauptaktivität (7 min)

Bittet die Teilnehmenden, ihr Handy zu nehmen, die Website des Quiz aufzurufen und den entsprechenden Code einzugeben (oder den QR-Code zu scannen).

Zeigt den (QR-)Code und die Website-Adresse gut sichtbar auf dem Bildschirm.

Stellt sicher, dass alle bereit sind, und startet dann das Quiz.

Jede Person beantwortet die Fragen individuell.

Schritt 3 – Abschluss / Gruppendiskussion (1 min)

- Fragt die Teilnehmenden nach ihren Eindrücken:
Was hat sie überrascht?
- Waren sie sich der Folgen geringer Literalität bewusst?

Verbindung zur Theorie / inklusive Praxis:

Zum Abschluss hervorheben:

- Geringe Literalität hat langfristige soziale und wirtschaftliche Folgen.
- Literalität beeinflusst Teilhabe, Gesundheit, Beschäftigung und Familienleben.
- Viele Auswirkungen sind systemischer Natur und nicht individuelles Versagen



QUIZFRAGEN:

Die folgenden Fragen sind Vorschläge und basieren auf Daten aus dem Factsheet „Literacy in Europe“. [Literacy in Europe - Factsheet](#).

Ihr könnt die Fragen anpassen – wichtig ist, dass sie auf verlässlichen Quellen beruhen. Das Quiz sollte nicht zu lang sein – es soll interaktiv und aktivierend bleiben.

1. Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten schämen sich für ihre Defizite.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Richtig

2. Menschen mit geringer Literalität beteiligen sich seltener an ehrenamtlichen Aktivitäten.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Richtig

3. Die bestbezahlten Arbeitnehmer:innen mit hoher Literalität verdienen mehr als doppelt so viel wie die bestbezahlten Arbeitnehmer:innen mit geringer Literalität.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Richtig

4. Die Literalitätskompetenzen der Eltern beeinflussen direkt ihre Kinder.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Richtig

5. Erwachsene, die arbeitslos werden, behalten ihre Grundkompetenzen auf dem gleichen Niveau.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Falsch

6. Wie viel Prozent der Arbeitsplätze werden künftig für Personen mit lediglich grundlegender Schulbildung verfügbar sein?

Jede Person schätzt selbst.

Richtige Antwort: 15 %

7. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Sterberisiko und geringer Literalität?

Offene Frage – kurze Antwort formulieren.

8. Programme zur Familien-Literalität erreichen Eltern, die sonst nicht an Bildungsangeboten teilnehmen würden.

Richtig / Falsch

Richtige Antwort: Falsch



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



9. Wie viel Prozent der Inhaftierten haben geringe Lese- und Schreibkompetenzen?

Multiple-Choice-Frage:

- 43–58 %
- 60–80 %
- 82–95 %

Richtige Antwort: 60–80 %



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Kommunikationsbarrieren in Jugenddienstleistungen erleben

Durch diese Aktivität erleben die Teilnehmenden, wie es sich anfühlt, Informationen in einer Sprache zu erhalten, die sie nicht verstehen. Dadurch entwickeln sie ein besseres Verständnis dafür, wie junge Menschen mit geringer Literalität Jugendangebote und Kommunikationsbarrieren wahrnehmen können.

Modul 2 – Aktivität 3

Dauer: ca. 45 min

Art der Aktivität: Partizipativer Workshop

Arbeitsformat: Kleingruppen (3–5 Personen)



Lernziele

- Kommunikationsbarrieren erleben, die durch sprachliche und literale Einschränkungen entstehen.
- Zentrale Hindernisse in der Kommunikation von Jugenddiensten identifizieren.
- Bewusstsein dafür entwickeln, wie die Gestaltung von Informationen Zugang und Motivation beeinflusst.



Benötigte Materialien & Ressourcen

Gedruckte oder digitale Kommunikationsmaterialien von Organisationen im Jugendbereich (Flyer, Broschüren, Websites, Social-Media-Seiten)

Materialien auf Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch (oder anderen für eure Gruppe relevanten Sprachen)

Stifte

Papier

Flipchart oder Whiteboard

Digitales Gestaltungstool (z. B. Canva oder studio.polonto.com)

Computer/Tablets (ein Gerät pro Gruppe)



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Erfolgsindikatoren

- Die Teilnehmenden können Kommunikationsbarrieren beschreiben, ohne sich auf Sprachkompetenz zu fokussieren.
- Eine gemeinsame Liste (ein „Mosaik“) von Kommunikationsbedürfnissen entsteht.
- Die Teilnehmenden schlagen konkrete Veränderungen vor, um Kommunikation inklusiver zu gestalten.



○→○→○ Schritt-für-Schritt

Schritt 1 – Erkundung (15 min)

Erklärt den Teilnehmenden, dass dieser Workshop ihnen ermöglichen soll, Situationen und Gefühle nachzuvollziehen, die junge Menschen mit geringer Literalität erleben. Sie werden mit Informationen arbeiten, die sie nicht vollständig verstehen.

Das Ziel ist es jedoch, sich auf Kommunikationsgestaltung zu konzentrieren – nicht auf Sprachkenntnisse. Auf dieser Grundlage werden später Empfehlungen zur Verbesserung der Kommunikation entwickelt.

1. Teilt die Teilnehmenden in vier Sprachgruppen ein.
2. Jede Gruppe erhält Materialien einer Organisation mit Jugendangeboten – jedoch in einer für sie nicht muttersprachlichen Sprache (z. B. erhält ein französischsprachiges Team Materialien auf Spanisch). Dies können Flyer, Broschüren oder Links zu Websites sein.
3. Die Gruppen erkunden die Materialien ohne Übersetzungstools.

Jede Gruppe versucht folgende Fragen zu beantworten:

- Was macht diese Organisation?
- Für wen sind die Angebote gedacht?
- Wie kann man von den Angeboten profitieren oder daran teilnehmen?
- Fühlt ihr euch ermutigt, Kontakt aufzunehmen?

Bevor die Gruppen starten, erinnert sie daran:

- Wir bewerten keine Sprachkenntnisse.
- Wir analysieren Kommunikationsbarrieren.
- Es dürfen keine Übersetzungstools verwendet werden.

Schritt 2 – Mosaik der Bedürfnisse (10 min)

In diesem Teil identifiziert und visualisiert ihr gemeinsam die Kommunikationsbarrieren.

Jede Gruppe:

- stellt die erkundeten Materialien vor
- beschreibt die erlebten Schwierigkeiten
- erklärt, was das Verständnis oder die Beteiligung erschwert hat

Haltet die Erkenntnisse auf einem Flipchart oder Whiteboard fest.



Schritt 3 – Neugestaltung (20 min)

Diese Übung hilft den Teilnehmenden, erste Schritte in Richtung inklusiver Kommunikation zu machen.

1. Jedes Team analysiert die Hindernisse, mit denen Nicht-Muttersprachler:innen konfrontiert waren.
2. Die Gruppe wählt ein Kommunikationsmaterial (oder einen Teil davon), das neugestaltet werden soll – z. B. eine Seite einer Broschüre oder einen Website-Tab.
3. Mit einem einfachen Tool (z. B. Canva oder studio.polonto.com) erstellt die Gruppe eine inklusivere Version.

Erinnert die Gruppen daran:

- Der Fokus liegt auf Klarheit, Einfachheit und Zugänglichkeit.
- Es wird kein perfektes Design erwartet.

Jede Gruppe präsentiert:

- ihre neu gestaltete Version
- welche Änderungen vorgenommen wurden
- warum diese Entscheidungen getroffen wurden

Schritt 4 – Abschluss (3 min)

Bittet die Teilnehmenden, darüber zu reflektieren, wie sie sich gefühlt haben, als sie Materialien gelesen haben, die sie nicht verstanden haben.

Fragt sie:

- Hat der Workshop euch geholfen, Jugendkommunikation besser zu verstehen?
- Welche Barrieren lassen sich am einfachsten beseitigen?

Fasst die Erfahrung zusammen und betont, dass Kommunikationsbarrieren häufig systemisch und nicht individuell bedingt sind. Lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung inklusiver Gestaltung.

Bedankt euch für die aktive Teilnahme und die Beiträge zum Workshop.

